

# Nachhilfe für die Kinderstube

Knigge für Kinder – in **Benimm-Kursen** lernen schon die Kleinsten, wie man sich auf dem glatten gesellschaftlichen Parkett sicher bewegt

Von Natascha Gottlieb

**D**er Knirps kann kaum über den Tellerrand schauen, dennoch beobachtet er mit seinen braunen Kulleraugen ganz konzentriert das Geschehen um sich herum: Sieben Mädchen und Buben sitzen im Separée des Münchner Luxus-Hotels „Mandarin Oriental“ an einem festlich geschmückten runden Tisch: Serviette auf den Knien, Ellenbogen am Körper, gerader Rücken. Artig lächelnd sagen sie „bitte“ und „danke“, als die Kellner Speisen und Getränke servieren.

„Der kleine Knigge“ nennt Maïke Slaby-Sandte, Etikette- und Veranstaltungsberaterin aus Köln, ihr Seminar für Sechsbis Zwölfjährige, das sie seit einigen Jahren erfolgreich in ihrer Heimatstadt und in Hamburg veranstaltet. „Auf Grund der großen Nachfrage bieten wir die Kurse jetzt auch in München an“, sagt die 35-Jährige.

Früh übt sich, wer ein Meister werden will, denn ob auf Privatfesten, bei offiziellen Anlässen, im Restaurant oder im Berufsalltag – es wird wieder verstärkt Wert auf Stil und Etikette gelegt. Das Buch „Manieren“ von Asse-rates stürmte in wenigen Tagen die Bestsellerlisten, die CDU-Bildungsexpertin Katherina Reiche fordert bundesweit Benimm-Unterricht an den Schulen.

Nicht oberlehrerhaft, spielerisch führt Maïke Slaby-Sandte in die Welt des guten Benehmens ein, „doch die meisten meiner Kursteilnehmer haben ohnehin eine gute Kinderstube“. Zur Einstimmung stellen die Kinder sich und ihre Lieblingsgerichte einander vor, dann sehen sie sich einen Fünf-Minuten-Ausschnitt aus einem Pippi-Langstrumpf-Film an. Klein-Christian lacht vergnügt, als er Herrn Nilson, den Affen, auf der Torte thronen sieht. Plötzlich beginnt eine wilde Kuchen-schlacht, während sich Kapitän Langstrumpf noch schnell jede Menge Würstchen in den Mund stopft. Kichernd stecken Auguste, 10, Nina, 10, und Isabel, 9, die



Stilgerecht eingedeckt: (v. l. n. r.) Isabel, Christian (vorne), Maxime, Benimm-Lehrerin Maïke Slaby-Sandte, Nina, Auguste, Thibault und Leon

Köpfe zusammen.

„Wer kann mir sagen, was bei diesem Fest richtig und was falsch gemacht wurde?“, fragt Lehrerin Slaby-Sandte gut gelaunt in die Runde. Die Kinder haben erstaunlich genau aufgepasst: „Hübsch waren die Gäste angezogen.“, „Sie haben auch Geschenke mitgebracht.“, „Das Pferd hat vom Tisch gegessen, das darf es nicht.“ „Und mit dem Essen um sich werfen, ist auch nicht erlaubt.“ Ein anerkennendes Lob der Lehrerin, kollektives Strahlen bei den Schülern.

Einzig Maxime, 9, wirkt ein bisschen

unkonzentriert, spielt lieber mit zwei Batterien, die er aus der Hosentasche gezogen hat. „Ich bin schon zum zweiten Mal dabei“, sagt der Bub und überlässt das Lernen heute lieber seinem jüngeren Bruder Thibault.

Nach einem erfrischenden bunten Cocktail an der Bar im Foyer und dem Hinweis, dass man Snacks aus hygienischen Gründen mit dem Löffel – „nicht mit den Fingern“ – aus der Schale nimmt, geht

es gestärkt wieder in den ersten Stock. Vorbildlich hält Thibault den Mädchen die Tür auf.

Zwei von vierknigge-Stunden (135 Euro) sind bereits vergangen, und als krönender Abschluss wartet un das gemeinsame Mittagessen. Antreten zum Händewaschen, dann werden Serviettengefaltet: Ob Tafelspitz, Bischoismütze oder Fächer – den Kindern macht es sichtlich Spaß.

Auch die Biben sind mit Feuereifer bei Eindecken dabei, Maxime zrrupft die bereit stehenden Rosenköpfe und verteilt die einzelnen Blütenblätter üpig auf dem Tisch. Während des Drei-Gänge-Menüs kämft Isabel, 9, mit den Spaghetti die sie mit der Gabel am Tellerrand aufdre-

hen soll. „Wozu wurden Tischmanieren eigentlich überhaupt erfunden?“, fragt sie missmutig und genervt. Bruder Christian, 5, erwidert fröhlich: „Schau, so geht das.“ Und da lächelt sie wieder.

An Maïke Slaby-Sandtes Seminar hätte die Politikerin und zweifache Mutter Katherina Reiche ihre Freude: ein rührender Anblick, wie der kleine Leon mit den Kulleraugen immer wieder versucht, seinen müden Arm samt Suppenlöffel von der Tischplatte zu heben – liebevoll beäugt von Schwester Nina. Mancher Anfang ist eben schwer.

„Aber die Kleinen nehmen hier aus der Gruppe oft viel mehr mit als das, was sie zu Hause von den Eltern immer wieder zu hören bekommen“,

sagt Lehrerin Slaby-Sandte, die für Fortgeschrittene (13 bis 18 Jahre) den Aufbaukurs „Knigge, die nächste Generation“ anbietet, mit Details wie: Was sollte ein Geschenk für den Gastgeber kosten? Wie binde ich eine Kravatte? Wie sage ich eine Einladung höflich ab, wie funktioniert Small Talk?

Das Konzept des spielerischen Lernens geht auf, auch bei der Premiere in München. Kaum werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt, stürmt Leon los und präsentiert stolz seine Abschlussurkunde: „Mama, Mama wir haben heute gelernt, dass man nicht den Ellenbogen auf den Tisch tun darf.“

Knigge im Internet: [www.freiherr-von-knigge.de](http://www.freiherr-von-knigge.de)



Auguste faltet einen Servietten-Fächer